Mit Sarkasmus und feiner Ironie

CELLE. Einen „etwas anderen Blick“ auf das politische Zeitgeschehen als die gängigen Nachrichtenagenturen warf der Berliner Kabarettist Heinz Klever bei seinem zweistündigen Soloprogramm „Liederliche Texte – Standpunkte zur Lage“ am Samstag in Kunst & Bühne. Dabei wusste er nationale und internationale Themen in sich schlüssig zu vernetzen und bot Zeitgeist auf hohem Niveau. Da jedoch – wie er augenzwinkernd einräumte – „gesprochene Worte kaum ausreichen, die Lage anschaulich zu machen“, fügte er in feinster Chanson-Manier gesungene Worte hinzu. Dabei war er nicht nur wortspielerisch einfallsreich („Die Gletscher in der Arktis sind morgen schon Schnee von gestern“). Denn seine präzise geordneten Akkorde wechselten ebenso oft die Richtung wie seine Philosophie und kippten bisweilen unerwartet von Dur in Moll. Aber sie ergaben immer Sinn.

Anne Friesenborg

Gesprochen oder gesungen: Heinz Klever packte bei seinem Auftritt internationale und nationale Themen an.

Etwa als er mit Blick auf die gequälten Tiere der Fleischindustrie den Verbrauchern erklärte, Nahrung sei „Wissen plus Überwindung“. Oder als er in kabarettistischer Voraussicht einer kaum noch finanzierbaren Rentnerschwemme („Greisen-Tsunami“) und immer leerer werdender (Kranken-)Kassen zu der Feststellung kam: „Wer nichts zu beißen hat, braucht auch keinen Zahnersatz.“ Geradezu sarkastisch gab er sich, als er sich über die wegen des steigenden Meeresspiegels vom Untergang bedrohten Holländer ausließ und – mit Seitenblick auf die Euro-Debatte – am Ende bedauerte, „dass Portugal oder Griechenland nicht an der Nordsee liegen“.

Klever gehört zweifellos nicht zu den larmoyanten Ans-Bein-Pinklern, er erwies sich vielmehr als vorzüglicher verbaler und dabei mundart-gewitzter Wadenbeißer. Trittsicher balancierte er auf dem schmalen Grat zwischen intelligentem Witz und bitterem Ernst, brachte das Publikum zum Lachen, aber auch zum Denken, wie man es von politischem Kabarett nicht anders erwartet. Er verstand es, die Moralkeule auszupacken, ohne als Moralist dazustehen. Davor bewahrten ihn sein Sarkasmus und seine feine Ironie. Die despektierlich-ironischen Bemerkungen über die Geheimdienste der westlichen Welt allerdings waren angesichts der aktuellen Ereignisse in Paris ebenso unangebracht wie die dadurch ausgelösten peinlichen Lacher des Publikums.

Rolf-Dieter Diehl